

Berkeley, den 28. Januar 1923.

Sehr geehrter Herr Professor,

Darf ich mich noch einmal an Sie wenden,
einmal, um Ihnen einiges, ganz wenig zu
antworten auf Ihre Frage nach dem Ende, das die
französische Theologie Ihrem Buch bis jetzt schuldig
geblieben ist. Wenn nicht alles käischt, wird es
es Ihnen noch lange schuldig bleiben, aus dem ein-
fachen Grunde, weil wenn in Paris noch ein
Montpellier (früher Montauban) einer der Pro-
fessoren in der Lage ist, die praktischen (ganz
abgesehen von den praktischen) Lehrverhältnisse zu
überwinden. Nur in Krapfen, der 3. Fakultät,
die jetzt weiter als französische Fakultät fungiert,

Käme höchstens einer in Betracht, Häuter, der
aber bis jetzt sich noch nicht an deine Aufgabe ge-
macht hat. Hingegen hat J.B., wie ich gerade deine
Tage höre, Baldensperger (bis Nov. 1918 Men-
testamentler in Giessen) sich zu deinem Wi-
re in einem Kolleg (worüber er list, weiß ich
nicht) herabgelassen „à sacrifier beaucoup“
für ihren Kommentar, „um wie mehr ge-
notigt zu sein, darauf zurück zu kommen!“ Wenn
ich recht orientiert bin, soll Baldensperger so
meinem an Pfingsten fällig Referat das
Korreferat übernehmen! —

Denn außerdem möchte ich Ihnen sehr
hochmals sehr danken für die Angabe der
Hauptkritiken in. Ihnen gestehen, daß ~~ich~~
die von Emil Bräuer (in der Reform. Kirchen.

Leitung für die (Chweiz) mir eine sehr wesent-
liche Hilfe „Wegweisung“ geworden ist und
dass ich ganz in ihrem Banne stehe. Sie
würde mir zum Gelingen ihres Buches. Ob

- seit Bultmanns „Schlatter“ noch wichtig. Hin-
nen zur 2. Auflage laut geworden sind, würde
ich mich gern noch fragen. Aber wenn Sie es
ein freies Mal beim Könnten, mir Ihre eigenen
Kritiken zu mellen, so würden Sie mir ein
freies Mal zu einer möglichst vollen Erfas-
sung „Darstellung“ dessen, was Ihr Buch
bezeichnet, helfen.

• Mit der Bitte, meine Freundschaft mir
nicht selbst zu nehmen, nur in tiefer
Dankbarkeit für alles, was mir das Studium
Ihrer Bücher gab „gibt“, verbleibe ich
Ihre sehr ergebene
M. Krauch.